

angeordnet sind. Am Beispiel Englands von der Mitte des 6. Jh. bis zur Mitte des 11. Jh. formuliert B. die These, daß dem Buch eine entscheidende Bedeutung innerhalb des Transformationsprozesses der römischen Welt zugekommen sei, da die Wirkung dieses Mediums über die eng begrenzte Zahl an literaten Rezipienten hinausgereicht habe. Bei ihrer Deutung, die sich an das in den 90er Jahren des 20. Jh. aufgekommene Verständnis der Völkerwanderungszeit als Phase der Transformation anlehnt, lenkt die Vf. den Blick auf Nutzungen des Buchs auch jenseits des Horizonts von Schreibern und Lesern. B. führt dabei viele Aspekte zusammen, welche die mediävistisch ausgerichtete Buchwissenschaft in den letzten Jahren diskutiert hat, wenngleich sie keine Bezüge zur neueren Schriftlichkeitsforschung auf dem Kontinent wie zum Beispiel in einem Münsteraner Sonderforschungsbereich herstellt. Themen der Studie bilden die Herrschaftsausübung durch Schrift und die Funktionen von Büchern bei Bildungsreformen, verschiedene Formen der Schriftkenntnis und des Umgangs mit Schrift sowie die Rollen und Selbstrepräsentationen von Schreiberinnen und Schreibern. B. stellt frühma. Kommunikationsgemeinschaften vor, fragt nach Speichermedien und Bibliotheken, außerdem nach der unterschiedlichen Materialität von Schriftlichkeit und deren spezifischen Aussagen. Auch die symbolische Funktion von Schrift kommt zur Sprache, ebenso wie das Verhältnis von Latein und Volkssprache. Schließlich werden das Wechselverhältnis zu anderen Medien wie Musik, Mündlichkeit und Illuminationen beleuchtet, daneben hybride Gattungen wie Karten untersucht. Eine Zusammenfassung der Befunde am Ende fehlt, aber der Band wird durch ein breit angelegtes Register, das zudem ein Sachregister und ein Verzeichnis der Hss. umfaßt, bestens erschlossen. Die Rolle von Buch und Schrift für die Geschichte des angelsächsischen England wird eindrücklich nachvollzogen, Bezüge zu anderen Regionen Europas werden abgesehen von Irland nicht hergestellt, auch nicht zum Karolingerreich oder zu Italien. Andreas Bihrer

Helmut ENGELHART, „...der gestalt wie hiebey abgemalt ist“. Der Einband des Fuldaer Evangelistars M. p. th. f. 66 der Universitätsbibliothek Würzburg in illustrierten Exemplaren der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries, Würzburger Diözesangesichtsblätter 73 (2011) S. 227–279, versucht anhand der in die Zeit vor dem zweiten Markgräflerkrieg in den 50er Jahren des 16. Jh., als in Würzburg zahlreiche Preziosen eingeschmolzen wurden, zurückreichenden Darstellungen, die Einbandgeschichte der im zweiten Drittel des 9. Jh. in Fulda für den Würzburger Dom geschriebenen Hs. und weiterer Codices der alten Dombibl. zu rekonstruieren; die Bischöfe Rudolf von Scherenberg und Lorenz von Bibra hätten Ende des 15. und Anfang des 16. Jh. für eine würdige Ausstattung dieser Zimelien gesorgt. K. B.

Christian FÖRSTEL, Textes anciens et rares à Constantinople sous les Paléologues, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France 2004–2005 (erschienen 2011) S. 301–306, geht auch auf zwei Manuskripte ein, die einen sonst nirgends überlieferten politischen Traktat des Prätorianerpräfekten Menas aus den frühen Herrschaftsjahren Justinians (Bibl. Apost. Vat., graec. 1298)